



Imker Jürgen Euhus war für die Bürgerinnen und Bürger über viele Jahre als Naturschutzbeauftragter ansprechbar, war vom Ehrenamt aber zurückgetreten, weil er sich seitens der Verwaltung missachtet sah. Nun soll das Amt neu besetzt werden.

Foto: bk

Wen und was will die Gemeinde?

VON BERNHARD KNAPSTEIN

Zwei Bewerber für den Naturschutz-Beauftragten der Gemeinde Wietzendorf und zwei offene Fragen

Wietzendorf. Wer soll künftig Naturschutzbeauftragter der Gemeinde Wietzendorf werden – und was soll dieser Ehrenamtler eigentlich leisten? Diese beiden Fragen standen im Mittelpunkt der ersten Sitzung des Gemeinderates nach der Kommunalwahl. Denn während sich mit Helmut Bergmann ein langjähriger Fachmann aus der Unteren Naturschutzbehörde und mit Tobias Markgraf ein junger Landwirt und Pferdehalter als Bewerber vorstellten, blieb zunächst offen, wann und von welchem Gremium die Entscheidung über die Besetzung getroffen werden soll. Bürgermeister Joachim Rüter hatte eingangs ohnehin bedauert, dass bei der ersten Sitzung nach der Wahl nur die wiedergewählten Ratsmitglieder anwesend waren. „Eigentlich hatte ich gehofft, dass auch die neu gewählten Ratsmitglieder heute hier sind“, sagte er. Genau diese Konstellation spielte später erneut eine Rolle.

Bergmann bringt rund 30 Jahre Erfahrung aus der Unteren Naturschutzbehörde Stade mit. Nach einer Gärtnerlehre studierte er Landschaftspflege an der Fachhochschule Osnabrück. Zu seinen beruflichen Aufgaben gehörten unter anderem Stellungnahmen zu Eingriffsvorhaben, Biotoperfassungen, Genehmigungen für Tiergehege, Befreiungen von Schutzgebietsregelungen sowie die Entwicklung und Sicherung von Naturschutzflächen. Auch Waldumwandlungsanträge und die Zusammenarbeit mit Gemeinden, Forst- und Wasserbehörden gehörten zu seinem Arbeitsfeld. Als Naturschutzbeauftragter könne er diese Fachkenntnisse nun für die Gemeinde einbringen, machte er deutlich. Er sehe seine Aufgabe vor allem darin, Fragen aus der Gemeinde und der Bürgerschaft fachlich zu beantworten und gegebenenfalls Projekte zu entwickeln. Auch Fördermöglichkeiten für Naturschutzmaßnahmen könne ein Naturschutzbeauftragter erschließen.

Markgraf verkörpert dagegen einen ganz anderen Ansatz. Der Reddinger ist 20 Jahre alt, arbeitet in der Landwirtschaft und hält 80 Pferde. Er hat einen Jagdschein und einen Angelschein und bezeichnete sich selbst ausdrücklich eher als Praktiker denn als Fachmann. Als Beispiel für sein Engagement nannte er die erfolgreiche Ansiedlung eines Storchpaares. Seine Vorstellung vom Ehrenamt liegt näher am unmittelbaren Kontakt mit den Bürgern: Er wolle die Gemeinde und den Bürgermeister entlasten und als Ansprechpartner bei konkreten Fragen vor Ort zur Verfügung stehen.

Fachmann oder Praktiker?

Damit prallen zugleich zwei Vorstellungen davon aufeinander, was Wietzendorf mit dem Ehrenamt eigentlich erreichen will. Braucht die Gemeinde einen weiteren fachlich versierten Ansprechpartner in Naturschutzfragen, der die Verwaltung und die politischen Gremien berät? Oder soll der Naturschutzbeauftragte vor allem dort tätig werden, wo Bürger ganz praktische Fragen haben? Der frühere Amtsinhaber Jürgen Euhus hatte das Ehrenamt in diesem Sinne ausgefüllt: Er kümmerte sich beispielsweise um Wespennester oder wildschwärmende Bienenvölker und beriet Bürger, wie mit solchen Fällen umzugehen sei.

Genau an diesem Punkt meldete CDU-Fraktionsvorsitzender Martin Mertens Bedenken an. Die Gemeinde brauche nicht unbedingt einen weiteren Fachmann, der Verfahren verlängere, argumentierte er. Bei Bauvorhaben sei die Untere Naturschutzbehörde ohnehin beteiligt. „Was wir nicht brauchen, sind noch längere Verfahren“, lautete seine Kritik. Damit ist die grundsätzliche Frage auf dem Tisch, ob der Wietzendorfer Naturschutzbeauftragte künftig eher eine zusätzliche fachliche Instanz oder ein bürgernaher praktischer Ansprechpartner sein soll.

Eine zweite offene Frage betrifft das Verfahren. Der bisherige Rat nahm die Vorstellung der beiden Bewerber entgegen, eine Entscheidung wurde aber nicht getroffen. Nach Rüters Vorstellung soll der neu zu bildende Bauausschuss die Wahl vornehmen. Dass der alte Rat damit lediglich die Bewerber anhört, während der neue Rat über die Besetzung entscheidet, wurde in der Sitzung kritisch hinterfragt. Zumal Rüter selbst zuvor die Bedeutung der Anwesenheit der neu gewählten Ratsmitglieder angesprochen hatte. Eine abschließende Entscheidung über die Besetzung des Ehrenamtes fiel deshalb zunächst nicht.

Auch abseits des Naturschutzes nutzte Rüter seinen Bericht für einen Rückblick auf aktuelle kommunale Themen. Beim Gewerbegebiet „Über der Brücke“ soll das Verfahren weitergeführt werden. Der Verwaltungsausschuss soll am 5. Oktober über die zweite Auslegung des Bebauungsplans entscheiden. Die Änderungen seien im Wesentlichen redaktioneller Art. Zur Geschäftsordnung und einer dazu eingereichten Petition verwies Rüter auf die Einschätzung des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes, wonach die Regelungen zur Behandlung und auch zur Nichtbefassung mit Anträgen rechtlich zulässig seien.

Auch eine Verkehrsmessung an der K 41 sprach der Bürgermeister an. Vom 30. Juli bis zum 6. August wurden dort nach seinen Angaben durchschnittlich 3951 Fahrzeuge täglich erfasst. 85 Prozent der Fahrzeuge seien mit durchschnittlich 59 km/h unterwegs gewesen. Einen Unfallschwerpunkt sehe der Landkreis dort nicht. Bei der Sanierung der Kreisstraßen habe sich zudem eine Änderung ergeben: Nicht die Bahnhofstraße, sondern „Über der Brücke“ soll nach den derzeitigen Planungen des Kreises im kommenden Jahr in Angriff genommen werden. Die Gemeinde will das Verfahren begleiten, Leitungen überprüfen und auf eine vernünftige Lösung für den Radverkehr achten.

Beim Haushalt kündigte Rüter schließlich ein späteres Verfahren an. Der Entwurf für 2027 soll nun in der Ratssitzung am 1. Oktober eingebracht werden. Die ursprünglich angestrebte Verabschiedung bis zum 30. November sei angesichts der Kommunalwahl kaum zu halten. Eine vorläufige Haushaltsführung sei für die Gemeinde kein Grund zur Sorge, sagte Rüter.